

# Acta

der

König

regierung

STAATSARCHIV MÜNSTER

SS. 9/1912

Regierung Amsberg

~~I Nr. 151~~

14223

*Wortführungen mit Hinweis  
folgt in Kopie*

*gepflogen  
wird  
bunt IV*

151

Vol: III

1902  
1903

ur

*gepflogen*

Registratur

Fach III

Nr. 7



# Uebersetzungen aus dem Wiarus Polski.

Redakteur Anton Brejski, Bochum.

Nr. 145.

Bochum, den 3. Dezember.

1901.

## „Die Kinder als Märtyrer“.

Langatmige Artikel, in welchen Aeußerungen des „Dziennik Pozn.“ der „Kölnischen Volkszeitung“, „Deutschen Zeitung“, „Berliner Zeitung“ wiedergegeben werden, füllen die erste Seite des Blattes.

### Die Breschener Kinder.

Dort, dort über Breschen geht die neue Sonne auf  
Hinter dem Vorhang schwarzer, schwerer Wolken,  
Hinter den Gerichtsgittern, aus den Prozessen ergehend  
Und fiel aufs Antlitz der Söhne und Töchter,  
Wie die goldene Röte mit lauterem Strahlen scheint!  
Auf die Breschener Kinder!

O meine Kinder, meine Kinder!  
Wenn der Märtyrer-Lorbeer eure Stirne schmückt,  
Mit gewisser Hoffnung das Vaterland euch drückt  
Die unschuldige, zerschlagene Hand,  
Die heute klein — künftig mit dem Adler eilend:  
Auf die Breschener Kinder!

Wer nicht von Jugend auf in Leiden gestählt,

Und wer die Zukunft in seinen Händen hält  
Und der Welt seine gehärtete Hand zeigt,  
Der weckt neues Leben in seinem Vaterlande:  
O Breschener Kinder!

Wenngleich der Schlag uns schmerzt, wir sehen freudig  
Auf eure Leiden, auf euren schweren Schmerz,  
Denn es beweist uns, daß wir dem Frühling entgegengehen,  
Wenn treibende Knospen keimen im Feld,  
Und das Grün aus schneeigem Wetter sproßt:  
O Breschener Kinder!

Kinder dieses Landes, in die Höhe, in die Höhe das Haupt!  
Aus Breschen kommt etwas, wie eine gewaltige Macht,  
Wie ein belebender Hauch auf die Stadt, auf die Saaten;  
Wie ein Lichtschein aus dunkler, drückender Nacht,  
So leuchtet uns hell die kräftige That der Zukunft  
Dieser Breschener Kinder!

Kinder dieses Landes! Falls euch der Schmerz betäubt  
Und das Leiden beginnt das kleine Herz zu drücken,  
Wenn auch der Glaube und die Sitten zu wanken beginnen:  
Wöcht euch jener Kinder Ruhm erleuchten,  
Der bis zum Ende des Jahrhunderts glänzen wird  
Von diesen Breschener Kindern!

Nr. 146.

5. Dezember 1901.

## Die preussische Wirtschaft in Herne.

Vor einer Woche löste, wie bekannt, die Polizei in Herne die Polen-Versammlung deshalb auf, weil dort polnisch gesprochen wurde. Sie hat aber mit der Erlangung dieser traurigen Ehre, die durch Zertreten der fundamentalen konstitutionellen Rechte sich erwarb, nicht aufgehört, denn vergangenen Sonntag langte sie nach neuem Lorbeer. . . Am bezeichneten Tage sollte eine Versammlung des dortigen Stanislaus-Vereins stattfinden. Als in Vertretung des Vereins-Vorsitzenden und dessen Stellvertreters, die zur Versammlung nicht erscheinen konnten, der Vereins-Chrenpräsident, Geistliche Bitter, der auch der polnischen Sprache mächtig ist, zum Beginn der Sitzung das heilige Evangelium zu verlesen beginnen wollte, stand der anwesende Polizei-Kommissar auf und erklärte, „der Gebrauch der polnischen Sprache auf der Versammlung sei nicht erlaubt“. Was war zu machen? Die Mitglieder verblieben noch eine Weile und gingen dann nach Hause, lebhaft erregt über solche Ungerechtigkeit der Preußen. Soweit ist es schon gekommen, das selbst in polnisch-katholischen Vereins-Versammlungen man die polnische Sprache verbieten will!

Eine Schande ist es, daß man mit den Polen in so ungerechter Weise verfährt, daß man wissentlich das Recht beugt, uns Kraft der Konstitution zustehend. Und das geschieht in Preußen, das sich den Titel — „Rechts-Staat“ zueignet. — Solche Gesetzwidrigkeit, welche in letzter Zeit die Polizei in Herne sich zu schulden kommen ließ, darf die Regierung nicht ungestraft lassen, solche Beamte sollte

man dahin schicken, wo der Pfeffer wächst. Wie wollen jene denn den Mut haben, sich auf das Recht zu berufen, wenn sie selbst es so schmählich übertreten?

## Die polnische Volks-Versammlung in Kirchlinde

fand auf Veranlassung des „Polenbundes“ am vergangenen Sonntag statt. Es wurde über den Mangel an Seelsorge, Kindererziehung, das Bedürfnis der Sparsamkeit und Nüchternheit, über Angelegenheiten der Bergleute, Alters-Versicherung verhandelt, auch wurde der heute so ruchbaren Breschener Angelegenheit nicht vergessen.

Die preussische Regierung hat immer die Germanisierung der Polen erstrebt, und nur die Mittel zur Erreichung des Zweckes waren zu verschiedenen Zeiten verschieden. Die Breschener Angelegenheit beweist aber, wozu die Preußen fähig sind, wenn nur die verdammenswerte germanisatorische Absicht Erfolg einträgt. Die Polen müssen indes für sich die Lehre ziehen, daß, wenn sie als Polen verharren wollen, sie nur auf sich selbst zählen und dafür sorgen müssen, daß auf jedem Felde seine Widerstandskraft sich immer mehr entwickelt und mächtiger wird. Hier in der Fremde ist das polnische Haus die Hauptfeste des Polentums, deshalb werden die Polen auch, wenn sie ihre Pflicht erfüllen, wenn jeder Pole Leser einer polnischen Zeitung wird, nie erlauben deutsch zu werden. Damit es so sei, müssen alle thätigen Polen eifrig arbeiten.

Auf der Versammlung wurde dann folgende Resolution beschlossen:



- Die am 1. Dezember 1901 in Kirchlinde versammelten Polen beschließen, was folgt:
1. Den Landsmännern und Landsleuten in Breschen, verurteilt im letzten Prozeß, drücken wir unser aller aufrichtigstes Mitgefühl aus.
  2. Wir protestieren gegen den Zwang der polnischen Kinder, die Religion in deutscher Sprache zu erlernen und protestieren doppelt, daß sie mit Hilfe von Körperstrafen dazu gezwungen werden.
  3. Gegenüber den Bestrebungen, die Polen zu germanisieren, beschließen wir, diesen Absichten entgegen zu wirken und das hauptsächlich dadurch, daß wir im Hause fleißig an der Erziehung der Kinder zu guten Polen und Katholiken arbeiten werden.
  4. Alle, die ihren Kindern deutsch zu werden erlauben, tadeln wir auf das schärfste und drücken ihnen unsere höchste Verachtung aus.

Zum Schlusse wurde auf den Antrag eines der Redner gegen die Behauptung der „Germania“ und anderer deutschen Zeitungen, als wenn die Polen „minderwertige Katholiken“ wären, protestiert. Zwecks Ermunterung der polnischen Kinder zum Lernen verteilte der „Bund“ unter die Väter polnischer Familien unentgeltlich Elementarbücher. Die Versammlung wurde mit einem Liede begonnen und geschlossen.

**Waukau.** In kurzer Zeit finden die Gemeinde-Repräsentanten- und Vorstandswahlen hier statt, zu welchem Zwecke die Wählerlisten zur Einsicht ausliegen. Die Polen, welche mehr als die Hälfte der Parochianen ausmachen, sollen sich bemühen, wenigstens die Hälfte ihrer Kandidaten durchzubringen. Diese Wahlen sind sehr wichtig, weshalb die Polen darauf halten sollen, daß die Rechte der polnischen Parochianen geschützt werden.

Nr. 147.

7. Dezember 1901.

**Dortmund Umgegend.\*)** Geehrte Redaktion! Aus Anlaß der Breschener Vorkommnisse triumphieren die Hakatisten, daß sie den polnischen Geist erschlugen; aber dies hakatistische Geheul ist eitel und voreilig. Die Sache ist nicht zur Unterdrückung geeignet, sondern zur Bedeckung des Geistes und Kräftigung des Widerstandes. Ich fann die Worte der Entrüstung nicht wiederholen, wie sie aus dem Munde der Landsleute kommen. Alle Aeußerungen des . . . (soll heißen: deutsches Hundebhut), so wollt Ihrs mit uns machen?“ Der Breschener Hammer hat in alle polnischen Herzen getroffen dessen, was in Breschen zuing, krampfen sich die Fäuste zusammen, so daß die Knochen prasseln! Ein solches Interesse hat noch nichts geweckt wie die Breschener Angelegenheit, und sämtliche polnische Zeitungen sind seit ihrem Bestehen noch nicht durch so viele Hände gegangen wie gegenwärtig, denn die Teilnahme ging soweit,

daß nicht nur im Hause, sondern auch zur Arbeit die Leute die Zeitungen mit sich trugen, um in den Pausen zu lesen und sich über die traurige Angelegenheit zu unterhalten.

Wir Leser sollten auch dadurch den Hakatisten antworten, daß wir allen polnischen Zeitungen vom 1. Januar ab eine erhebliche Anzahl Abonnenten zuführen. Daß diese zwanzig Personen, welche zu langen Gefängnisstrafen verurteilt wurden, Hunderte und Tausende erhielten, denn das Geräusch der Breschener Fesseln wurde zum lauten Echo über den Köpfen Schlafender und Unthätiger, zeigte allen, die es bisher noch nicht glauben wollten, wohin das preussische System geht. Daher sind diese keine Triumphhe, hundertköpfiger hakatistischer Drache, voreilig, du schlägst unsern nationalen Geist nicht tot, wenn du auch die ganze Hölle dir zu Hilfe nimmst, denn das ist Gottes Geist, der im polnischen Volke wohnt.

\*) M. E. ist dieser Artikel der Feder des Redakteurs B. entworfen, um für sein Blatt Kellame zu machen.  
Ann. des Ueberl.

Erdenke für uns teuflische Henker,  
Mäste dich von uns, hakatistische Mißgeburt,  
Wir schützen die Seele unserer Kinder,  
Und wirfst uns darin, o Gott, unterstützen.

Nr. 149.

12. Dezember 1901.

### Die preussische Polizei in Herne

schreitet immer dauerhafter auf dem betretenen Pfade fort und chikaniert die Polen durch Auflösung polnischer Vereins-Versammlungen. Vor acht Tagen löste sie die Versammlung des Stanislausvereins auf und am vergangenen Sonntag löste die Polizei zwei Versammlungen auf und zwar die des Nord- und des gymnastischen Sokolvereins, sobald polnisch zu sprechen angefangen wurde.

Fürwahr, es fehlt an Worten, um diese Nichtswürdigkeit gebührend zu brandmarken. Das Recht gestattet den Polen, in Versammlungen polnisch zu sprechen und da entreißt hier der erste beste preussische Polizist den Polen das Recht.

Und dafür verlangen noch alle, daß wir die Preussen sieben, sie wollen den Polen einreden, daß sie ihnen irgendwelche unermeßliche Wohlthaten gewähren. Von Unwetter, Hunger, Feuer und gleichen preussischen Wohlthaten, die wir heute immer zahlreicher erfahren, bewahre uns, Herr!

### Die Volksversammlung in Courl

fand auf Veranlassung des Polenbundes am vergangenen Sonntag statt. Die Beteiligung der Landsleute wäre eine weit zahlreichere gewesen, wenn nicht ein unerhörtes Regenwetter gewesen wäre, das den ganzen Tag anhielt. Außerdem sind die Wege in Courl in einem solchen Zustande, daß man, um in den Saal zu gelangen, nicht nur bis an die Knöchel, sondern bis an die Knie im Schmutze waten mußte. Die Versammlung begann mit dem Liede „Kto sie w opiekie“ (Wer sich in die Obhut), worauf mehrere Redner über die gegenwärtige, über alle Maßen traurige Lage der Polen im preussischen Anteil, über die Verfolgung der polnischen Sprache, über die Prozesse in Thorn, Posen, Breschen, über verschiedene Feinde, die den Untergang der Polen herbeiführen möchten, sprachen. Die Polen dürfen aber nicht erlauben, sich deutsch zu machen, wenn sie nicht selbst für diese schändliche Handlung Hand anlegen. Man muß deshalb für Aufklärung sorgen, in den Landsleuten nationales Gefühl erwecken, sich zu gemeinsamem Schutze



Kinder! An eure Herzen  
Klopfe ich heut. — Wenn auch eine geringe Gabe,  
Gebt von eurem Bäumchen  
Für die armen Kindchen Wreschen's!

Mög der Preuß sich überzeugen,  
Daß er das Ziel mit uns nicht erreicht,

Daß diese Kinder, heute gepeinigt,  
Dennoch bleiben werden Polen.

Gott wird einst rufen, wenn die Morgenröte  
Der Freiheit für uns aufgeht:  
„Die Nation hat ein Recht, frei zu sein,  
In der solche Kinder aufwachsen!“  
Lemberg, 1. Dezember 1901. M. Danikowska.

Nr. 156.

28. Dezember 1901.

### Es wird immer schlimmer.

Die Polizei in Herne erlaubt polnische Verhandlungen in Versammlungen dortiger Vereine nicht. In anderen Orten werden den polnischen Vereinen immer größere Schwierigkeiten bereitet. Augenscheinlich haben die Preußen sich vorgenommen, den Polen tüchtig zuzusetzen. Sie können aber sicher sein, daß sie etwas erlangen, was sie garnicht wünschen. Jeder Pole wird die Preußen hassen. Denn wie kann man Menschen zugehan sein, die einen auf jede Weise verfolgen? Nur der Hund leckt die Hand, die ihn vor einem Augenblick gezüchtigt hat! Es kann niemand von den Polen verlangen, daß sie die Preußen für den Kulturkampf, für jene 200 Millionen der Kolonisation, für das Verbot der polnischen Sprache in Amt und Schule, für Dobrzyca, Thorn, Wreschen, mit einem Wort für alle Verfolgungen, die wir ertragen müssen, lieben! Wir verlangen von den Preußen auch keine Liebe, aber wir verlangen Gerechtigkeit, und solche wird uns nicht zu teil, denn das ganze Jahrhundert, in welchem wir unter preussischer Herrschaft lebten, ist eine Kette des Unrechts, die wir ertragen und von den Preußen ertragen.

Namentlich hat die Wreschener Angelegenheit die ganzen Sinne der Nation eingenommen. Sorgen wir

aber dafür, daß diese Flammen kein Strohfeuer wäre, das leicht entzündet wird, aber noch schneller verlischt. Möge die Wreschener Sache uns zu eifriger Erfüllung unserer Pflichten erwecken, die, wenn sie die gewünschten Früchte bringen sollen, täglich befolgt werden müssen. Täglich müssen wir darauf achten, daß unsere Kinder im Hause nicht deutsch plappern, täglich, wenn auch nur 5 Minuten, soll man polnisch lesen und schreiben lehren, im Hause soll man polnische Zeitungen und Bücher halten, man soll eine eifrige Agitation entwickeln, damit alle Landsleute in der Fremde sich nicht nur als Polen fühlen, sondern auch ihre nationalen Pflichten erfüllen.

### Aufgepaßt!

Sollte die Polizei irgendwo von den polnischen Vereinsvorsitzenden die Unterschrift irgend einer Verhandlung in Vereins-Angelegenheiten fordern, so mögen die Vorsitzenden nicht unterschreiben, denn das könnte zum Nachteil des Vereins geschehen. Die Polizei kann zur Unterschrift eines solchen Protokolls nicht zwingen, kann die Verweigerung auch nicht bestrafen.

Nr. 157.

31. Dezember 1901.

### Die Polen-Versammlung in Eving

fand am vergangenen Sonntag unter dem Vorsitz des Waclaw Juntowicz statt und erfreute sich zahlreicher Teilnahme der Landsleute. Nach Bekanntgabe der Zwecke des Polenbundes sprach Joh. Wielinski aus Bochum über die Angelegenheiten der Polen in der Fremde, der lauten Wreschener Angelegenheit nicht vergessend.

A. Kowalski aus Eving sprach über verschiedene Angelegenheiten, dabei auch die Nichtbekanntgabe der Gottesdienste im „W. P.“ beklagend und hervorhebend, daß zwei Franziskaner-Pater ihre Bekanntmachungen einer deutschen Zeitung und nicht der polnischen senden. Es wurde bei der Gelegenheit den Versammelten eine Resolution vorgelegt, worin die Bitte ausgesprochen wurde, die Franziskaner-Pater möchten vorzugsweise im „W. P.“, der Organ der Polen in der Fremde ist, die gottesdienstliche Ordnung bekannt machen, womit sie die gerechten Wünsche der Polen erfüllen würden. Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. Ein aus 10 Mitgliedern bestehendes Komitee wurde gewählt, welches jene Resolution den Franziskaner-Patern und den Präpsten vortragen soll.

Johann Jensch erörterte darauf die gegenwärtige Bedrückung der Polen, zur Ausdauer und Pflege der polnischen Sprache ermahnend, denn nur dann kann

man gewiß sein, daß wir Polen bleiben. Auch Joseph Jensch und andere Landsleute sprachen noch, worauf die Versammlung nach Absingung eines Verses des Liedes: „Serdeczna matko“ geschlossen wurde.

### Die Polen-Versammlung in Bruchhausen (Mhld.)

fand am vergangenen Sonntag in Sachen der Gewerbe-Gerichtswahlen statt, die in kurzer Zeit dort stattfinden. Mehrere Redner sprachen sich über den Gegenstand, wie über die Gesetzesbestimmungen aus, betonten ihre Wichtigkeit für die Arbeiter und ermahnten sie zur thätigen Teilnahme an den Wahlen. Die Arbeiter teilen sich dort in zwei Parteien und zwar in Polen und Deutsch-Christliche einerseits, in Sozialdemokraten andererseits. Ein Drittel der Kandidaten sollen die Polen stellen.

Ueber die Gewerbegerichtswahlen schreiben wir gleich nach Neujahr im „Glos gornitow und Hutnitow“ (Stimme der Berg- und Hüttenleute), heute wollen wir die Landsleute ermahnen, sich überall eifrig um die Sache zu kümmern.

Für die Wreschener Verurteilten wurden bis zum Jahreschlusse durch „W. P.“ gesammelt 1852 Mark.